

MITTELSTANDSMONITOR 2005

DEN AUFSCHWUNG SCHAFFEN – BINNENKONJUNKTUR
UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Kurzfassung des jährlichen Berichts zu Konjunktur-
und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen.

Herausgeber:

KfW Bankengruppe, Konzernkommunikation
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Bretz M. A., Leiter Abteilung Wirtschafts- und Konjunkturforschung, Verband der Vereine,
Creditreform e. V., Neuss;
Dr. Norbert Irsch, Direktor Volkswirtschaft, Chefvolkswirt, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main;
Dr. Gunter Kayser, Wissenschaftlicher Geschäftsführer, Institut für Mittelstandsforschung Bonn;
Dr. Bernhard Lageman, Leiter Kompetenzbereich Existenzgründung und Unternehmensentwicklung,
Handwerk und neue Technologien, RWI Essen;
Dr. Georg Licht, Leiter Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung,
ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim.

Autoren:

Dr. Klaus Borger, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main;
Dr. Anke Brenken, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main;
Dr. Reinhard Clemens, IfM, Bonn;
Dipl.-Volksw. Wolfgang Dürig, RWI, Essen
Dr. Dirk Engel, RWI, Essen;
Dipl.-Math. Brigitte Günterberg, IfM, Bonn;
Dr. Ljuba Haunschild, IfM, Bonn;
Dr. Bernhard Lageman, RWI Essen;
Dipl.-Volksw. Georg Metzger, ZEW, Mannheim;
Dr. Michaela Niefert, ZEW, Mannheim;
Rechtsanwältin Anne Sahn, Creditreform, Neuss;
Dr. Christiane Schäper, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main;
Dr. Volker Zimmermann, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

Vorwort

In Deutschland sind – wie in fast allen Industrieländern – mehr als 99 % aller Unternehmen dem Mittelstand (bzw. den kleinen und mittleren Unternehmen, KMU) zuzurechnen. Sie produzieren knapp die Hälfte der Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors. Zentrales qualitatives Merkmal ist die Identität von Eigentümer und verantwortlichem Management. Klein- und Kleinstunternehmen – darunter faktisch alle Gründungen und die meisten jungen Unternehmen – gehören ebenso dazu wie größere Unternehmen mit mehreren hundert Beschäftigten und einer führenden Position auf dem Weltmarkt. Sie sorgen in ihrer Vielfalt für wirtschaftliche Stabilität und sind integraler Bestandteil einer ausgewogenen Unternehmensgrößenstruktur, die den Strukturwandel erleichtert, Innovationen befördert und damit letztlich zu mehr Wachstum und Wohlstand in einer Ökonomie beiträgt. Trotz der enormen Bedeutung, die kleinen und mittleren Unternehmen in der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Diskussion zurecht immer wieder beigemessen wird, ist die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes in den Zahlenwerken der amtlichen Statistik nicht erkennbar.

Nur wenige Institutionen verfügen über ausreichende eigene statistische Informationsgrundlagen, auf deren Basis sie sich regelmäßig zu Mittelstandsfragen äußern können. Verlässliche Daten und eine vorurteilsfreie – empiriegestützte – Meinungsbildung sind jedoch notwendig, will man die Auseinandersetzungen um zentrale Fragen des Wirtschaftslebens versachlichen. Deshalb haben sich der Verband der Vereine Creditreform (Creditreform), das Institut für Mittelstandsforschung (IfM Bonn), das Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) sowie das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) einer Initiative der KfW angeschlossen, um mit dem MittelstandsMonitor jährlich einen Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen zu veröffentlichen. Kernidee ist es, die jeweiligen Expertenerkenntnisse zusammenzutragen, abzugleichen und sie schließlich der Öffentlichkeit in gebündelter Form zu präsentieren. Im Vordergrund steht die strikt an objektiven Fakten orientierte Analyse. Die exklusiven Datenbasen der Projektpartner ergänzen sich dabei gegenseitig und sichern dem MittelstandsMonitor eine umfassende, empirisch fundierte Basis.

Die Einschätzung der konjunkturellen Lage kleiner und mittlerer Unternehmen sowie des Gründungs- und Liquidationsgeschehens sind ein fester Bestandteil des Berichtes. Er wird um jährlich wechselnde mittelstandsspezifische Schwerpunktthemen von aktuellem gesamtwirtschaftlichem Interesse ergänzt. Die Ausgabe 2005 widmet sich den Themen „Innovationen – Herausforderung für den Mittelstand“ und „Mittelstand und EU-Osterweiterung“.

Die Projektpartner haben sich entschieden, dem MittelstandsMonitor 2005 den Titel

„Den Aufschwung schaffen – Binnenkonjunktur und Wettbewerbsfähigkeit stärken“

zu geben. Damit wollen sie zum Ausdruck bringen, dass die kleinen und mittleren Unternehmen an der anfangs nahezu ausschließlich von den Exporten getriebenen Konjunkturerholung des vergangenen Jahres zunächst deutlich schwächer als die Großunternehmen partizipiert haben. Erst die weitere Stärkung der binnenwirtschaftlichen Aufschwungkräfte wird die Investitionstätigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen wieder beleben und positive Impulse für den Arbeitsmarkt liefern (Kapitel 1). Eine Linderung der Arbeitsmarktprobleme erhoffen sich die wirtschaftspolitischen Akteure auch von einem verstärkten Gründungsgeschehen, wie es in den Jahren 2003 und 2004 zu verzeichnen war. Ein besonderes Segment des Fluktuationsgeschehens, die Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, hat im Zeitraum 2003/04 sehr stark an Bedeutung gewonnen. (Kapitel 2). Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft und zur Stärkung der Wachstumskräfte ist es unabdingbar, die Rahmenbedingungen sowohl für junge als auch für etablierte Unternehmen und im Besonderen für innovative Mittelständler und Gründer weiter zu verbessern. Diese leisten mit rund einem Drittel der Innovationsaufwendungen der Wirtschaft einen markanten Beitrag im deutschen Innovationssystem. Allerdings stagnieren die Innovationsaufwendungen des Mittelstands seit einigen Jahren. Offenbar kann er sein Innovationspotenzial weit weniger ausschöpfen als große Unternehmen (Kapitel 3). Sollte der Rückgang der Innovationsaktivitäten weiter anhalten, ist ein zunehmender Verlust an Wettbewerbsfähigkeit für kleine und mittlere Unternehmen nicht auszuschließen. Die Erschließung brachliegender Innovationspotenziale von kleinen und mittleren Unternehmen und damit die Steigerung ihrer Innovationstätigkeit können ebenfalls dazu beitragen, die Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft zu überwinden. Zusätzliche Wachstumspotenziale ergeben sich im Zuge der EU-Osterweiterung. Kleinen und mittleren Unternehmen bietet sie eine deutliche Verbesserung der Exportmöglichkeiten und Investitionschancen. Dennoch stehen ihr breite Teile des Mittelstands vorerst eher skeptisch gegenüber (Kapitel 4). Auch wenn sie für einzelne Unternehmen mit Risiken verbunden ist, so ist doch festzuhalten, dass bei nüchterner Abwägung von Chancen und Risiken der Osterweiterung die Chancen auch für den Mittelstand deutlich überwiegen.

Die beteiligten Institute

Kapitel 1: Die konjunkturelle Lage kleiner und mittlerer Unternehmen

Moderate Erholung setzt sich mit etwas mehr binnenwirtschaftlichem Schwung fort

Der bereits 2003 ansatzweise begonnene Aufschwung hielt 2004 an: Die Mittelstandskonjunktur erholte sich seit dem Tief 2002 deutlich, Geschäftsklima und Auftragslage haben aber den langfristigen Durchschnitt noch immer nicht erreicht. Bei einer Korrektur der vor Jahresfrist sehr optimistischen Erwartungen verbesserte sich die tatsächliche Geschäftslage im Verlauf des Jahres 2004 zögerlich. Damit partizipierten die kleinen und mittleren Unternehmen an der anfangs nahezu ausschließlich von den Exporten getriebenen Konjunkturerholung, allerdings deutlich schwächer als die stärker in die globale Arbeitsteilung integrierten Großunternehmen.

Bereits seit dem Jahr 2000 blieb das mittelständische Geschäftsklima im Gefolge der ausgeprägten Schwäche der Inlandsnachfrage hinter demjenigen der großen Firmen zurück, wobei sich der Abstand in den letzten beiden Jahren rapide ausweitete. Die vergleichsweise stark international engagierten Mittelständler aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Großhandel profitierten überdurchschnittlich vom außenwirtschaftlichen Rückenwind. Demgegenüber hinken der Einzelhandel und der Bau, aber auch der Dienstleistungssektor hinterher. In der Gegenüberstellung der beiden Teile Deutschlands fällt der konjunkturelle Vergleich klar zugunsten der westdeutschen Mittelständler aus.

Angetrieben von der Umsatz- und Ertragsentwicklung zog die Investitionsbereitschaft etwas an: Zuletzt wollten knapp 35 % der Mittelständler in den kommenden sechs Monaten in neue Projekte investieren. Gemessen am langjährigen Durchschnitt (47 %) ist dies allerdings viel zu wenig für einen kräftigen Aufschwung. Wie in den drei Jahren zuvor gingen von den kleinen und mittleren Unternehmen 2004 per saldo keine positiven Impulse für den Arbeitsmarkt aus. Die Talfahrt hat sich allerdings merklich verlangsamt. Eine schnelle Umkehr ist gleichwohl nicht zu erwarten. Denn nur gut jeder zehnte Mittelständler plant Personalaufstockungen im 1. Halbjahr 2005, knapp jeder fünfte strebt hingegen eine Reduzierung an.

In Übereinstimmung mit den Erwartungen der Mittelständler selbst gehen die beteiligten Institute für 2005 von einer Fortsetzung der moderaten Erholung aus, wobei sich der in den letzten Jahren stark ausgeweitete konjunkturelle Rückstand der Mittelständler zu den Großunternehmen im Gefolge der wieder etwas lebhafteren Binnenkonjunktur verringern dürfte. Mit Investitionen in wesentlich größerem Umfang sowie positiven Beschäftigungsimpulsen ist allerdings erst zu rechnen, wenn die Mittelständler von der Tragfähigkeit der binnenwirtschaftlichen Aufschwungkräfte überzeugt sind. Dies ist gegenwärtig noch nicht der Fall.

Kapitel 2: Unternehmensfluktuation: Neuere Trends im Gründungsgeschehen

Gründungszahlen 2003/04 im Aufwärtstrend

Sowohl bei den Unternehmensgründungen als auch bei den Existenzgründungen hat sich der Abwärtstrend der letzten Jahre umgekehrt: Erstmals nahmen im Jahr 2003 die Gründungen wieder zu. Ein besonders starker Anstieg war in Ostdeutschland zu beobachten. Dies dürfte nicht zuletzt auch auf eine starke Zunahme der Gründungen aus Arbeitslosigkeit zurückzuführen sein, die seit Anfang 2003 von der Bundesagentur für Arbeit zusätzlich zum Überbrückungsgeld mit der Einführung des Existenzgründungszuschusses noch stärker gefördert werden. Eine ähnliche Entwicklung der Gründungszahlen ist nach vorläufiger Schätzung auch für 2004 zu erwarten.

Der Aufwärtstrend im Jahre 2003 erstreckt sich zwar auch auf die technologieintensiven Branchen. Hier wird das Gründungsgeschehen maßgeblich von Gründungen im Bereich der hochwertigen Technik und der technologieintensiven Dienstleistungen gestützt. Die Gründungen im Bereich der volkswirtschaftlich besonders wichtigen Spitzentechnologie sind allerdings auch 2003 erneut rückläufig. Die negative Entwicklung gerade in diesem Bereich gibt einen Hinweis auf weiterhin bestehende Defizite.

Die Kehrseite der Existenzgründungen sind die Liquidationen. Alle Wirtschaftsbereiche verzeichneten in Deutschland insgesamt und in Westdeutschland 2003 im Vergleich mit dem Vorjahr einen Zuwachs bei den Liquidationen. In Ostdeutschland gab es hingegen in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe einen Rückgang. Bei den Insolvenzen, die nur eine kleine Teilmenge der Liquidationen bilden, war 2003 ein Rekordjahr. Für 2004 wird ein weiterer Anstieg der Unternehmensinsolvenzen erwartet, für Ostdeutschland jedoch ein Rückgang. Der Saldo aus Existenzgründungen und Liquidationen ist auch 2003 wieder deutlich positiv. Für 2004 kann von einer weiteren Zunahme des Gründungsüberschusses ausgegangen werden.

Die Gründungen aus der Arbeitslosigkeit sind in den letzten beiden Jahren sprunghaft angestiegen und machen inzwischen deutlich mehr als die Hälfte aller Vollerwerbsgründungen aus. Dabei handelt es sich überwiegend um Kleinstgründungen mit sehr geringem Kapitalbedarf, die in Konkurrenz zu den bereits bisher das Gründungsgeschehen und die Selbständigenstruktur dominierenden Kleingründungen und Solo-Selbständigen treten, da sie ähnliche Marktsegmente besetzen wie diese. Für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft und die Stärkung der Wachstumskräfte ist es allerdings unabdingbar, auch die Rahmenbedingungen für bestehende und im Besonderen für innovative Unternehmen und innovative Gründungen weiter zu verbessern.

Kapitel 3: Innovationen – Herausforderung für den Mittelstand

Deutlich geringere Innovationstätigkeit bei KMU als in Großunternehmen, Finanzierung weiterhin großes Innovationshindernis

Verschiedene Innovationsindikatoren weisen auf ein Öffnen der Schere zu Ungunsten der kleinen und mittleren Unternehmen hin. Nahmen die Innovationsaufwendungen der Großunternehmen in den letzten Jahren spürbar zu, stagnierten diese bei den KMU. Auch der Anteil derjenigen Unternehmen, die Marktneuheiten hervorbringen, FuE betreiben und mit der Wissenschaft kooperieren, liegt bei den mittelständischen Unternehmen deutlich niedriger als bei den Großunternehmen. Dennoch leisten mittelständische Unternehmen mit einem Anteil von rund einem Drittel an den 94 Mrd. EUR Innovationsaufwendungen der Wirtschaft (2002) einen markanten Beitrag im deutschen Innovationssystem.

Neben dem hohen wirtschaftlichen Risiko sowie den Innovationskosten nennen kleine und mittlere Unternehmen den Mangel an Finanzierungsquellen als ein bedeutendes Hemmnis für Innovationen. Im Vergleich zu GU verfügen sie zum einen über eine geringere Innenfinanzierungskraft, zum anderen bestehen weniger Möglichkeiten zur Risikodiversifizierung über mehrere Innovationsprojekte, was den Erhalt externen Kapitals erschwert. Die zunehmende Rendite- und Risikoorientierung im Finanzsektor wirken hier noch verstärkend. Ferner fehlen den KMU häufig ausreichende Kapazitäten für den Aufbau innovationsrelevanten Wissens durch eigene FuE-Aktivitäten oder durch Kooperation mit Forschungseinrichtungen. Als Folge dieser Hemmnisse, die zum Teil in Funktionsdefiziten des Marktmechanismus begründet sind, können sie ihr Innovationspotenzial weit weniger realisieren als große Unternehmen.

Wie unsere Analysen bestätigen, entstehen internationale Wettbewerbsfähigkeit, nachhaltiges Wachstum und dauerhafte Arbeitsplätze vor allem durch auf dem Markt erfolgreiche Innovationen. Vor dem Hintergrund einer ungünstigen demographischen Entwicklung in Deutschland und der zunehmenden Globalisierung, wird die Entwicklung von Neuerungen und deren zügige Umsetzung in marktgängige Produkte und Prozesse zukünftig noch wichtiger werden.

Verstärkte Innovationsanstrengungen, wie sie von der Bundesregierung im Rahmen des „Lissabon“-Prozesses formuliert wurden – unter anderem das Ziel, den Anteil der FuE-Ausgaben am BIP bis 2010 auf 3% zu erhöhen – sind daher erforderlich. Allein das Erreichen dieser Quote ist jedoch kein Garant für die Steigerung der Innovationskraft, maßgeblich ist auch eine effiziente Verwendung der Mittel. Die Erschließung brachliegender Innovationspotenziale von KMU und damit die Steigerung ihrer Innovationstätigkeit tragen signifikant dazu bei, die Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft zu überwinden.

Kapitel 4: Mittelstand und EU-Osterweiterung: Chancen und Risiken

Die Osterweiterung der Europäischen Union ist eine außerordentliche Herausforderung für den europäischen Integrationsprozess. Nie zuvor traten gleichzeitig derart viele Länder der EU bei, und nie zuvor war das wirtschaftliche Gefälle zwischen den neuen und den bisherigen Mitgliedsländern so ausgeprägt.

Im öffentlichen Diskurs wird die Osterweiterung vielfach mit Gefahren für die deutsche Wirtschaft insgesamt, die Unternehmen oder einzelne Branchen assoziiert. Unsere Analyse zeigt ein anderes Bild: Produktionsverlagerungen nach Mittel- und Osteuropa halten sich fürs erste in Grenzen. Der Mittelstand – d. h. das Gros der kleinen und mittleren Unternehmen – wird nicht aus Deutschland auswandern. Direktinvestitionen und Exporte in den Beitrittsländern eröffnen allerdings vielen, vor allem größeren mittelständischen Unternehmen attraktive wirtschaftliche Chancen. Von deren Nutzung hängt nicht zuletzt die Sicherung von Arbeitsplätzen in Deutschland ab.

Breite Teile des Mittelstands freilich sehen die Osterweiterung vorerst eher skeptisch. Dies zeigt die für den Mittelstandsmonitor 2005 von Creditreform durchgeführte Unternehmensbefragung. Danach sehen über 40 % der 4.000 antwortenden Unternehmen in der Erweiterung mehr Risiken als Chancen für ihr Unternehmen. Nur 20 % glauben, dass die Chancen die Risiken überwiegen. Die Befragung dokumentiert somit tief greifende Ängste vieler deutscher Mittelständler vor der Osterweiterung.

Sicherlich ist die Osterweiterung für einzelne Unternehmen mit Risiken verbunden, viel bedeutender sind jedoch die sich eröffnenden Chancen. Osteuropa ist ein attraktiver Investitionsstandort und ein lukrativer Absatzmarkt. Gerade die räumliche Nähe und die bereits bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen spielen den deutschen Unternehmen in die Hände. Unsere Befragung zeigt allerdings, dass gegenwärtig nur ein kleiner Teil der Unternehmen überhaupt in den Beitrittsländern aktiv ist. Lediglich 13 % der antwortenden Unternehmen sind in den Beitrittsländern in der einen oder anderen Form (Export, Import, Direktinvestitionen) unternehmerisch tätig. Berücksichtigt man allerdings, dass die weitaus meisten KMU auf lokalen und regionalen Märkten operieren und somit für sie ein grenzüberschreitendes Engagement kaum in Betracht kommt, so ist dieser Anteil doch recht ansehnlich.

Die Osterweiterung bringt freilich nicht nur für deutsche Unternehmen Chancen mit sich, sondern ebenso für solche aus den Beitrittsländern. So werden sich Unternehmen aus Mittel- und Osteuropa künftig stärker auf westeuropäischen und insbesondere deutschen Märkten engagieren und den deutschen Unternehmen hierzulande Konkurrenz machen. Es wird dabei unter den deutschen KMU auch Verlierer der absehbaren Wandlungen geben. Kritisch

könnte sich – vor allem nach Herstellung der vollen Dienstleistungsfreiheit – aus unserer Sicht z. B. die Situation im Baugewerbe und im Transportgewerbe darstellen.

Als Fazit ist allerdings festzuhalten, dass bei nüchterner Abwägung von Chancen und Risiken der Osterweiterung die Chancen deutlich überwiegen. Die in Teilen des Mittelstandes noch bestehenden Ängste weisen allerdings darauf hin, dass noch ein erheblicher Aufklärungsbedarf über Konditionen und Konsequenzen der Osterweiterung besteht.